



# Lahnungsbau: Arbeit im Gezeitentakt

## Ein Besuch bei unseren Kollegen vom Betriebshof Leybucht polder

**Lahnungen spielen eine wichtige Rolle im Küstenschutz: Seeseitig gelegen, dienen sie dem Erhalt bzw. der Erhöhung des Deichvorlandes, das in Sturmfluten den herannahenden Wellen einen Teil ihrer Wucht nimmt. Trotz des technischen Fortschritts ist der Lahnungsbau immer noch hauptsächlich Handarbeit. Neben Wind und Wetter bestimmen die Gezeiten den Fortgang der Arbeit.**

Tief gräbt sich die Schaufel des Baggers in den schllickigen Wattboden ein und zieht die unter ihm stehende Schute ein paar Meter vorwärts durch das Watt. „Schute mit Baggerantrieb“, scherzt Hermann Pree, Leiter des Betriebshofes Leybucht polder bei Norden, als wir an diesem Vormittag seine Unterhaltungskolonne im Deichvorland besuchen. „Einfach, aber wirksam“. Dieses Motto gilt auch für die Funktionsweise einer Lahnung: Jeweils rund 200 x 200 Meter große Flächen im Deichvorland werden an jeder Seite von zwei parallelen Pfahlreihen begrenzt, in deren Zwischenraum Bündel mit Strauchwerk befestigt sind. Durch eine Öffnung zur Seeseite hin strömt Wasser in das Lahnungsfeld, beruhigt sich durch die Abgrenzung, so dass sich das mitgeführte Sediment besser ablagern kann. So bleibt das Deichvorland erhalten bzw. kann erhöht werden und in Sturmfluten seine wellenbremsende Wirkung entfalten.

Die Unterhaltung dieser Anlagen ist trotz des technischen Fortschritts nach wie vor überwiegend Handarbeit: „Nur beim Einsetzen neuer Pfähle hilft uns der Bagger, indem er mit seiner Schaufel die Pfähle so weit in den Untergrund drückt, wie wir es brauchen“, berichtet Vorarbeiter Heiko Eilers, unter dessen Leitung insgesamt fünf Mann drei Stunden nach Hochwasser ihre Schicht begonnen haben.



Schwere Arbeiten im sensiblen Bereich des Lahnungsfeldes: Frank Redder, Mike Lunau, Marvin Frischemeyer und Heiko Eilers.

Zwei stehen auf der mit Buschwerk und Pfählen beladenen Schute und geben den im Watt stehenden Kollegen die Strauchwerkbündel an, Heiko Eilers selbst steht auf der Lahnung und tritt das zwischen zwei Pfahlreihen eingebrachte Strauchwerk fest. „Hier draußen ist Team-

arbeit angesagt, ohne das läuft es nicht“, betont der Vorarbeiter. Auf einem Abschnitt von rund 1.000 Metern erneuern er und seine Kollegen zwischen Utlandshörn und Norddeich in diesem Sommer die Buschlahnungen.

„Für die Arbeiten gibt es mehrere Gründe“, erläutert Hermann Pree: „Die Sturmfluten des vergangenen Winters haben Teile des Buschwerks aus der Befestigung gerissen, außerdem unterliegen die Buschlahnungen einem natürlichen Zerfallsprozess. Etwa alle fünf Jahre müssen wir die Pfahlreihen und die Füllungen aus Buschwerk erneuern“. Ein dritter, erfreulicher Grund sei, dass die Vorgängerlahnungen ihre Aufgabe erfüllt hätten: „Der Wattboden ist hier in den letzten Jahren um etwa 40 Zentimeter angewachsen, so dass wir die neuen Lahnungen auch in der Höhe anpassen müssen“, berichtet Pree, zu dessen Betriebshof Leybucht polder eine Stammebelegschaft von 13 Kollegen gehört, die zwischen April und November durch sechs Saisonkräfte verstärkt wird.

Unterdessen setzen Heiko Eilers und seine Kollegen ihre anstrengende Handarbeit fort. Bis zu 100 Meter schaffen sie am Tag, wenn das Wetter mitspielt. Technisch unterstützt lediglich von einer Schute mit Baggerantrieb...



Schute mit Baggerantrieb im Lahnungsfeld